



Kontemplatives Wandeln

Japanische Landschaftsgärten Kenroku-en und Koraku-en

- 1 Kenroku-en: Ausblick über den Kasumigaike-Teich mit Kotoji-Toro-Steinlaterne mit ungleichen Standbeinen.
- 2 Kenroku-en: Moosflächen symbolisieren in japanischer Gartengestaltung Alter und Weisheit. Unkrautbewuchs wird minutiös manuell entfernt.
- 3 Koraku-en: Die Zickzack-Brücke steht für das Auf und Ab im Lebenslauf.
- 4 Kenroku-en: Der mäandrierende Wasserkanal wird begleitet von Iris, Japanischen Azaleen und Kirschbäumen.

Gesandte des Hofes und Poeten brachten die chinesische Gartengestaltung bereits ab dem 7. Jahrhundert nach Japan. Chinesische Gärten wurden schon in der alten Kaiserstadt Nara kopiert und waren Ausdruck der Leidenschaft für alles Chinesische, als Sinnbild für eine hochentwickelte Zivilisation. Auf der japanischen Hauptinsel Honshu befinden sich die berühmtesten Wandelgärten Japans, darunter Kenroku-en in Kanazawa und Koraku-en in Okayama. Beide erfüllen alle Kriterien, die der chinesische Dichter Li Gefei (1041–1106) in seinem berühmten Gartenbuch Ende des 11. Jahrhunderts als die sechs Attribute eines perfekten Landschaftsgartens beschrieb: Weitläufigkeit (kodai) und Abgeschiedenheit (yusui), Althergebrachtes (suko) gepaart mit Kunstfertigkeit (jinryoku), fließendes Wasser (suisen) und Panoramablick (chobo).

Gartenkunst aus der Edo-Zeit

Unter Aufsicht einflussreicher Daimyo-Familien gab der Maeda-Clan in den 1620er-Jahren den Auftrag zur Anlage von Kenroku-en (= Garten mit den sechs Vorteilen) in der kulturell florierenden, politisch stabilen Edo-Periode (1603–1868). Der Garten wurde in Hanglage angelegt, dem Schloss von Kanazawa zugewandt. 1759 nach einem

Brand rekonstruiert und im weiteren Verlauf durch die Nachkommen der Familie erweitert und mit hohen Bäumen bepflanzt, erstreckt er sich über 11,4 ha. Seine heutige Struktur war im Wesentlichen in den 1820er-Jahren abgeschlossen. 1874, mit dem Niedergang der Edo-Zeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, trägt er seit 1985 die höchste Auszeichnung, mit der eine japanische Grünanlage honoriert werden kann: „tokubetsu meisho“ bedeutet „besonders schöne Ansicht“.

Koraku-en wird 1700 fertiggestellt. Damals trägt der Garten noch den Namen Ko-en (Hintergarten), da er hinter dem Schloss von Okayama errichtet wurde. Die adelige Daimyo-Familie der Ikeda ist Auftraggeber. In seinen Grundzügen erhält dieser Wandelgarten sein Aussehen bereits in der Edo-Periode, spätere Veränderungen sind durch Familiendokumente überliefert: Diese Aufzeichnungen unterstützten auch die Restaurierungsarbeiten nach den Schäden der Bombardierungen von 1945. 1884 wurde der Garten in Koraku-en umbenannt, was „Garten des späteren Vergnügens“ bedeutet, und dem breiten Publikum geöffnet.

Die sechs Attribute

Das fließende Wasser wird in Kenroku-en vom Tatsumi-Wassersystem gespeist. Von einem 11 km weit entfernten Fluss wird es in den Garten ge-

leitet, von Osten kommend in Richtung Südwesten fließend, wie in japanischer Gartenkonzeption gefordert. Bereits seit seiner Ursprungszeit winden sich Kanäle durch den Garten. Man überquert sie über bogenförmige oder flach dem Wasser aufliegende Steinbrücken. Die Gankobashi-Brücke führt mit elf roten Andesit-Steinen über einen dieser Kanäle. Sie ist so angelegt, dass sie einer Formation fliegender Wildgänse gleicht. Aus 1774 stammt der Midori-taki-Wasserfall, der sich über den sogenannten „Karpfenstein“ bricht und in den kalebassenförmigen Hisagoike-Teich mündet. An dieser Stelle hatte der Garten seinen Ursprung: Die Kalebassenform gilt als Symbol der Langlebigkeit. Der Kasumigaike-Teich hingegen speist die älteste Wasserfontäne Japans, die mittels natürlichem Wasserdruck 3,5 m in die Höhe schnell. Man überquert den Teich über die Nijubashi-Regenbogen-Brücke, von der aus man eines der beliebtesten Japan-Fotomotive entdeckt: die Kotoji-Toro-Steinlaterne. Mit ihren zwei unterschiedlich hohen Steinfüßen von 200 und 80 cm wird diese Unausgewogenheit als besonders ansprechend empfunden: Japanische Gartenkunst bevorzugt Asymmetrie sowie die ungerade Anzahl als Gestaltungsmittel.

Wasser fließt auch in Koraku-en. Der ausgedehnte Sawano-ike-Teich, mittig angelegt, imitiert Japans größten See, den Biwa-See. Mit seinen drei





Koraku-en: Der Yuishinzan-Hügel eröffnet einen Panoramablick über lange Wege, die Kanäle kreuzen und Teiche umzingeln, sowie über ausgedehnte Rasenflächen. Der Betrachter ist passiver Bestandteil in der Weitläufigkeit dieses Gartens.

Inseln bezaubert er vor allem mit weißem Sand und sattgrünen Kiefern. Mäanderförmig zieht sich ein Kanal durch den Garten. Zickzackförmig über den führt die geländerlose Acht-Stege-Brücke. Chinesischer Weltanschauung folgend, erinnert diese Form an den menschlichen Lebensweg, der nie in gerader Richtung verläuft. Auch böse Geister sollen gehindert werden, über einen ungeraden Weg zu folgen. Entlang der Zickzack-Brücke ist die Japanische Iris (*Iris laevigata*) gepflanzt. Jenseits der Brücke trifft man auf den Iris-Garten. Ein dahinterliegender Teich ist mit der weißblühenden *Nelumbo* 'Ittenshikai' (= das Universum) überzogen, die für Japaner die schönste aller Lotos-Sorten darstellt.

Das Charakteristikum der Weitläufigkeit wird in Koraku-en ganz offensichtlich: ausgedehnte Rasenflächen, tadellos gepflegt, Tee-Plantagen mit sorgfältig in Reihen gepflanzten Teesträuchern, Sakura (Kirschbäume) und Japanischer Ahorn erstrecken sich großzügig über den Garten. Dazwischen angelegt sind Reisfelder, die schon während der Edo-Zeit in Landschaftsgärten integriert waren.

Kenroku-en vereint auf natürliche Weise die Prinzipien der Weitläufigkeit und Abgeschlossenheit. Offenes Gelände mit viel Licht wechselt mit abgeschlossenen versteckten

Winkeln und Ecken ab. Verschlungene Wege, leicht ansteigend, führen durch Ahorn-Haine, entlang von Kiefern-Bäumen und rund 420 Kirschbäumen, darunter die bekannten Sorten 'Somei', 'Yoshino', 'Higan' und 'Fugenzo'. Kenroku-ens Stolz ist ein Chrysanthem-Kirschbaum (Kiku-Zakura) mit gefüllten pomponförmigen Kirschblüten. Ende April bis Mitte Mai steht er in voller Blütenpracht und wird aufgrund seiner Seltenheit als „National Natural Treasure“ betitelt. Stolz ist Kenroku-en auch auf seine Kiefern-Bäume. Die Karasaki-no-matsu-Kiefer (*Pinus thunbergii*) wurde im 19. Jahrhundert aus einem Samen, den der 13. Maeda-Lord von der stattlichen Kiefer aus Karasaki erhielt, gezogen. Die Neagari-no-matsu-Kiefer (Japanische Schwarz-Kiefer) verblüht durch ihre ungewöhnlichen freiliegenden Wurzeln, auf die sie sich stützt. Mit großer Sorgfalt gepflegt werden auch die Japanischen Rot-Kiefern (*Pinus densiflora*). Im Winter werden diese prächtigen Bäume mit einem überspannenden Seilsystem, das die Schneelast bricht, geschützt (Yukitsuri). Der feuchte Boden unter den Bäumen ist mit Moos überzogen. Sorgsam wird es manuell von Unkraut befreit. Es ist das Symbol für Alter. Bei Lichteinfall schimmert es apart in verschiedenen Grüntönen.

Gut dreizehn Jahrhunderte umspannt Japans Gartenkunst. Auch das Sakuteiki, ältestes japanisches Werk über ästhetische Gartenkunst aus dem 11. Jahrhundert, fordert auf, nach den schönsten Landschaften zu suchen, denn das Althergebrachte dient dem Landschaftsgarten als Vorbild: Die Natur, als heilig angesehen und verehrt, ist höchste Quelle der Inspiration: Der Garten soll sie widerspiegeln, aber nicht kopieren. Eine besondere Rolle kommt den Steinen als Symbol für Beständigkeit zu. Auch wenn es manchmal nicht so wirkt, sind die Steine bewusst und mit Respekt „platziert“. Jedes einzelne Element eines Japanischen Gartens ist bis ins Detail geplant und durchdacht, lässt ihn somit zu natürlicher Kulisse werden und drückt damit das Attribut der Kunstfertigkeit aus.

Das Stilmittel der geborgten Landschaft bezieht Ausblicke in die umgebende Natur und im Garten mit ein und integriert diese in die Gestaltung. In beiden Gärten bieten sich mannigfaltige Ausblicke beim Wandeln entlang gewundener Wege, auf Brücken über Ka-

näle, vorbei an Teehäusern. Der 13,3 ha umfassende Koraku-en mit seinen offenen weiten Flächen bietet Panoramablicke, wie jenen über den Yuishinzan-Hügel auf das Schwarze Schloss von Okayama und ebenso jenen vom Schloss aus über den Fluss hinein in den Garten.

Shakkei, das „Inkorporieren von Hintergrundlandschaft in die Gartenkomposition“, findet sich seit dem 17. Jahrhundert in japanischen Gartenkonzeptionen. Kenroku-ens „geborgte Landschaft“ sind die Japanischen Alpen, die einen einzigartigen Panoramablick bieten.

Von Mitte Februar bis Anfang Mai hüllen sich die Gärten in ein Meer aus Pflaumen- und Kirschblüten. Ab Mitte November setzt die Herbstfärbung ein: In Koraku-en trägt „das Wäldchen der Japanischen Ahornbäume“ seit seiner Gründung den Namen Chishio-no-mori, was so viel wie „das immerwährende Färben“ bedeutet. Keine andere Bezeichnung könnte die Pracht der herbstlichen Blattfärbung schöner beschreiben.

Text und Fotos: **Sabine Haydn**

KORAKU-EN Garden, 1–5 Korakuen, Kita-ku, Okayama, Japan, www.okayama-korakuen.jp/englisch, ganzjährig geöffnet, 7:30–18 Uhr

KENROKU-EN Garden, 1 Kenrokumachi, Kanazawa, Japan, www.pref.ishikawa.jp/siro-niwa/kenrokuen, ganzjährig geöffnet, 7–18 Uhr.